



Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) e.V.
Verein für ethisch orientierte Investoren

CRIC – News

Investieren in eine bessere Welt
zember 2004

Newsletter Nr. 14, De-

Sehr geehrte, liebe Mitglieder,

das Jahr 2004 neigt sich dem Ende entgegen – Zeit, Ihnen zu danken, die Sie auf verschiedenste Weisen mit zur Ausbreitung des ethischen Investments beigetragen haben. Ebenfalls danken möchten wir Ihnen für so manche interessante Ideen und engagierte Beiträge sowie wichtige Hinweise für unseren Newsletter. Wir wünschen Ihnen noch eine schöne, ruhige Adventszeit, viel Freude am Weihnachtsfest und Gesundheit, Glück und Gottes Segen für das Jahr 2005.

Schließlich möchten wir Ihnen noch eine Anleitung für eine Morgengymnastik im Advent ans Herz legen, die uns Pater Luis Gutheinz aus China gesandt hat. Sie lautet:

„Ich stehe mit dem richtigen Fuß auf, öffne das Fenster meiner Seele, verbeuge mich vor allem was liebt, wende mein Gesicht der Sonne entgegen, springe ein paar Mal über meinen Schatten und lache mich gesund.“

Ihre

Prof. Dr. Johannes Hoffmann
1. Vorsitzender

Dr. Claudia Döpfner
Redaktion

Inhalt

1. Mitgliedernews

Seite 2

2. Mitteilungen / Neues in Kürze

Seite 6

3. Veranstaltungshinweise

Seite 9

4. Neues von der oekom research AG

Seite 9

5. Neuerscheinung: Kunst und Kultur – voll im Geschäft?

Seite 11

Kontakt und weitere Informationen

Seite 12

Impressum

Seite 12

1. Mitglieder- News

Rente, Geld Versicherungen

In der Sonderausgabe ÖkoTestheft Ratgeber Rente, Geld Versicherungen werden u.a. "grüne Rentenversicherungen" verglichen. Insgesamt 19 Rentenversicherungsprodukte wurden gegenübergestellt, davon 3 als klassische Renten, 16 als fondsgebundene Rentenpolicen. Die ProVita Rente belegt den 2. Platz.

Vorsorge mit Moral

Mit gutem Gewissen für den Ruhestand vorsorgen ist auch nach dem neuen Alterseinkünftegesetz kein Problem: mit klassischen und fondsgebundenen Rentenversicherungen.

"...Wer sein Fondsdepot bisweilen umschichten und dabei ausschließlich auf ökologische Fonds umsteigen will, wird in der Praxis daher mit dem Zweitplatzierten unter den Öko-Fondspolicen, der ProVita Rente, besser fahren. Der Stuttgarter Finanzdienstleister ProVita, der sein Produkt in Kooperation mit der Skandia Versicherung konzipierte, liegt mit einer Ablaufleistung von 55.515 EUR für die Frau und 56.133 EUR für den Mann zwar nur im Mittelfeld konventioneller Fondspolicen. Dafür bietet er aber gleich sechs Umweltfonds aus den verschiedenen Risikoklassen Aktien-, Misch- und Rentenfonds, zwischen denen Anleger nicht nur frei wählen können, sondern auch kostenfrei umschichten können. Auf Wunsch übernimmt aber auch ProVita das Fondsmanagement, gewichtet die in der Police enthaltenen Fonds je nach Börsenphase und übernimmt das Ablaufmanagement, um die Erträge kurz vor Rentenbeginn zu sichern- und das ohne Zusatzkosten. Das macht die Police nicht nur ausgesprochen flexibel. Bei geschicktem Depotmanagement und guter Fondsentwicklung kann die spätere Ablaufleistung auch deutlich höher ausfallen, als der Modellfall widerspiegelt. So viel Service zum Nulltarif bieten aber nur wenige Anbieter..."

Der Fonds 12/2004

Licht ins Kostendunkel Fondspolicen Produkte & Tarife

... Welche gewaltigen Auswirkungen höhere Managementgebühren haben, zeigt eine Berechnung von Stefan Maiss. Der geschäftsführende Gesellschafter von ProVita kommt in seiner Musterrechnung für einen Vertrag mit 30 Jahren Laufzeit, einer Einzahlung von 100 Euro im Monat und einer durchschnittlichen Rendite von 9 Prozent

auf eine Ablaufleistung von 128.275 Euro. Bei einer zusätzlichen Managementgebühr von einem Prozent im Jahr sind es nur noch 105.392 Euro. "Wer diese Managementgebühr vermeiden kann, spart eine stolze Summe", kommentiert Maiss, dessen Unternehmen sich auf die Vermittlung ökologischer Kapitalanlagen spezialisiert hat. Der Stuttgarter magt daher in den Fondspolicen seiner Kunden die Ökofonds ohne zusätzliche Managementgebühren. Bis Ende des Jahres will der ProVita-Chef dafür einen Dachfonds mit bis zu zehn Ökofonds und einem striktem Risikomanagement auflegen. Eine Abkehr vom Grundsatz, den Kunden überflüssige Gebühren zu ersparen? "Nein", entgegnet Maiss entschieden.

"Das wollen wir ohne zusätzliche fixe Managementgebühr für den Fonds schaffen. Wir werden uns weitgehend über die Bestandsvergütungen der gehaltenen Zielfonds finanzieren." Nur wenn der Wertzuwachs pro Halbjahr 4 Prozent übersteigt, soll noch eine Gewinnbeteiligung anfallen. Das wäre ein Modell, an dem sich die gesamte Investmentbranche ein Beispiel nehmen könnte.

Anbieter Zusätzliche Gebühr Gesamtkostenquote für das Management Total Expense Ratio (% p.a.) Dachfonds (% p.a.)

Gemanagte Portfolios mit mehreren Fonds

Aspecta	0,80-1,20		
Deutscher Herold	1,00/max.	90€	p.a.
Gerling	0,60		
Gerling/Versiko	1,55-2,56*		
ProVita	0,00		
Skandia	0,25		
Zürich Leben	1,00/max.	90€	p.a.

Dachfonds

Allianz	Leben	1,00-1,20	1,15-1,44
Axa		1,00-1,50	0,43-1,49
Cosmos		1,00	2,36-3,52
Deutscher Herold		1,10	**0,14-0,18
LV 1871		1,20-1,60	2,47-2,87
Volkswahlbund		1,20-1,25	0,98-1,41
WWK		1,30	1,53-1,65
Zürich Leben		1,10	**0,14-0,18

Gesamtkostenquote ohne Kosten der Zielfonds, Stand 2003; *Standard 1,55% bei Wertzuwachs von über 11% pro Kalenderjahr 2,05% **nach altem Investmentrecht. Künftig höher, weil die Anrechnung

der Verwaltungsgebühren aus dem hauseigenen Zielfonds wegfällt.

Neue Mitglieder

Als neues Mitglied begrüßen wir: Volker Britt, Plansecur Finanzplanungs-GmbH v.britt@plansecur.de

Erstmalig Bereich „GELD MIT ZUKUNFT: Nachhaltige Geldanlagen“ beim 9. Börsentag in Hamburg am 23.10.04

Der Börsentag als „die Finanzmesse in Norddeutschland“ hat in Hamburg Tradition. Ein Ausstellerbereich und ein Vortragsprogramm prägen jeweils diesen Veranstaltungstag. Die Besucherzahl liegt bei durchschnittlich etwa 4.500, diesmal waren es 5.500 Besucher.

In diesem Jahr war auf der Galerie des altherwürdigen Börsensaals erstmals ein Bereich „GELD MIT ZUKUNFT: Nachhaltige Geldanlagen“ mit 12 Ausstellern eingerichtet; dazu im Eingangsbereich ein Checkpoint mit anbieterunabhängigen Materialien und Gesprächspartnern. Das Vortragsprogramm enthielt sieben Vorträge aus dem genannten Bereich.

Die Staatsrätin der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Dr. Gerlind Gundelach und Propst Jürgen F. Bollmann, Stellvertreter der Bischöfin Maria Jepsen, besuchten den Ausstellerbereich und sprachen mit jedem Aussteller. „Die gestiegene Nachfrage nach Nachhaltigen Geldanlagen und dieser neue Bereich auf dem Hamburger Börsentag lassen mich voller Hoffnung in die Zukunft blicken“, so Propst Bollmann in seinem Grußwort; die Staatsrätin Dr. Gundelach: „All' denen, die sich heute informieren, rufe ich zu: Setzen Sie die Informationen möglichst rasch in Taten um!“

Zum Thema „Nachhaltige Geldanlagen – ein Beitrag für eine zukunftsfähige Wirtschaft“ hielt Prof. Dr. Johannes Hoffmann, Vorsitzender CRIC e.V. ein nachdrücklich-überzeugendes Impulsreferat. Als eigene Veranstaltung zum gleichen Thema moderierte Silke Riedel, imug GmbH. eine inspirierend-informative Diskussionsrunde mit Prof. Dr. Johannes Hoffmann, Vorsitzender CRIC e.V., Annette Oelkers, Gründerin von Ferrie Fonds, Horst P. Popp, Vorstandsvorsitzender der UmweltBank, Thomas Volpe, Vertriebsleiter der Sarasin Deutschland GmbH. und Teilnehmern.

Von vielen Seiten war zu hören, dass sich der Bereich „GELD MIT ZUKUNFT: Nachhaltige Geldanlagen“ im Börsentag sehr gut präsentiert hat, interessante Impulse gegeben hat, und auch die große

Teilnehmerzahl und die angeregte Diskussion ein überzeugendes Beispiel dafür waren, dass ein großer Teil der Messebesucher an dem Thema interessiert ist und noch weiteren Input möchte.

Die Initiatoren des genannten Bereichs (Projektteam Nachhaltige Geldanlagen, Katholische Akademie Hamburg, UmweltHaus am Schüberg) werden bei den Veranstaltern des Börsentages vorsichtig anknöpfen, ob sie den genannten Bereich als qualitative Bereicherung des Börsentages sehen und sich für eine Verstärkung einsetzen.

Thomas Schönberger, UmweltHaus am Schüberg

Mitgliederinformation der Uti-Jaeger GmbH Starnberg – Investitionsmöglichkeiten bei der BENREG Group AG International

Uti-Jaeger GmbH Starnberg

UmweltTechnische Innovationen

Environmental Engineering Ltd.

Production – Construction – Management

Email: info@uti-jaeger.com

Stand der Technik - Anlagen-Kurzbeschreibung

Nachdem herkömmliche Filteranlagen in Müllkraftwerken Dioxine u.ä. nicht vollständig zurück halten konnten, war das getrennte Recyclen von Stoffströmen, wie sie das Deutsche Duale System z.B. bei Plastikabfällen aufwändig praktizieren muss, unumgänglich, so man den Bürger nicht permanent über die Luftwege per „Abfallreduktion“ kontaminieren wollte.

Ebenso waren herkömmliche Motore für gebotene Blockheizkraftwerke infolge nicht ausreichend ab zu reinigender Brenngase aus vorgeschalteten Müll-Vergasungsanlagen zu wenig geeignet.

Last not least musste das beträchtliche Anlagen-Output aus herkömmlichen Müllkraftwerken bislang wiederum kostenintensiv deponiert werden.

Mithilfe von bereits mehrjährig bewährten Festbett-Vergasern, speziellen Nassgas-Waschanlagen und Gasmotoren mit Brenngas-Eignung erreicht die BENREG Group in ihren -in sich geschlossen- Systemen ein Höchstmass an Energie-Rückgewinnung und Schadstoff-Rückumwandlung sowie eine Abfallreduktionsquote gegen Null (die inert/amort vorliegende Vergaser-Schlacke kann z.B. als Betonersatz oder/und Material im Strassen- und Uferbefestigungsbau dienen).

Verbreitungsstand – Investmentmöglichkeiten

Nachdem herkömmliche Anlagen bei uns erst ihre Amortisationsphasen zu durchlaufen haben, startete die BENREG – z.T. mit Unterstützung der Weltbank, von staatlichen Zuschüssen und von ethischen Investorengruppen – vorne weg mit dringlichsten Anlagen in China und Japan. Sie baut derzeit aber auch bei Dresden eine Anlage zu einer BENREG Universal Anlage aus, die auf inner-europäischem Gebiete als Referenzprojekt dienen wird. Im Anlagenbau (mit einer durchschnittlichen Amor-

tisation von 6-10 Jahren) kommen sowohl heimische Produktionsstätten als auch jene von Anwenderländern zum Einsatz.

Die BENREG Group AG International tritt nicht nur als internationaler Anlagenbauer und -entwickler auf, sondern – in den Ballungsräumen der Erde mit spezifisch hohen Abfalllasten bzw. auch einträglichen Abfall- und Energiegebühren – als Anlagenbetreiber. Gerne verzeichnet sie daher sowohl Anlagen-Beteiligungen als auch sonstige Investoren im „Grünen Bereich“. BENREG Headquarters befindet sich in der Schweiz, Filialen bei den Partnerfirmen in D- Augsburg und D- Starnberg.

Anfragen erbeten unter der e-mail:

benreg@swissonline.ch, (homepages werden erst nach der Inbetriebnahme der ersten Anlage in 2005 zugänglich gemacht, weltweite Patente sind eingelegt).

UmweltBank: Globale Verantwortung - Ingeborg Schäuble, Vorsitzende der Welthungerhilfe, und UmweltBank-Vorstand Horst P. Popp im Gespräch / Zusammenhang von Umweltschäden und Unterernährung / Ressourcenverbrauch und die Konsequenzen

Pressemitteilung der UmweltBank

Nürnberg, November 2004 - Wie können wir als Unternehmen und als Bürger unserer Verantwortung für die Zukunft der Menschen in der so genannten Dritten Welt gerecht werden? Darauf antworten die beiden Vorstandsvorsitzenden Ingeborg Schäuble von der Deutschen Welthungerhilfe und Horst P. Popp von der UmweltBank in der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift "Bank & Umwelt" (B&U).

B&U: An oberster Stelle der UNO-Millenniumsziele steht, die Zahl der Betroffenen von Armut und Hunger auf der Welt zu halbieren und das schon bis 2015. Das sind gerade mal noch 11 Jahre. Ist das noch realistisch?

Schäuble: Wenn Regierungen in Nord und Süd nicht schnellstmöglich handeln, wird dieses Ziel nicht erreicht werden. Laut Weltbank müsste dafür die bisherige Entwicklungshilfe verdoppelt werden. Alle EU-Staaten haben sich verpflichtet, ihre Entwicklungshilfe bis 2006 im Durchschnitt auf 0,39 % des Bruttoinlandsproduktes zu erhöhen. Deutschland will bis 2006 0,33 % erreichen. Im Augenblick liegen wir bei 0,28 % - kein leuchtendes Beispiel für eine der führenden Exportnationen. Und eine Trendwende ist (noch) nicht erkennbar.

Popp: Stimmt, die Zeit läuft uns davon. Und nicht nur bei der Bekämpfung des Hungers in der Welt. In 40 Jahren werden wohl die Ölreserven zu Ende gehen, und die Verteilungskämpfe beginnen schon viel frü-

her. Denn die, denen das Öl ausgeht oder für die es unbezahlbar wird, werden das nicht einfach so über sich ergehen lassen. Wir laufen meines Erachtens geradewegs auf eine globale Auseinandersetzung um die Ölreserven zu, wenn wir nicht schleunigst das Steuer herumreißen. Einfach wegschauen und weitermachen wie bisher ist nicht mehr drin.

Wir brauchen die Trendwende bei der Entwicklungshilfe, und wir brauchen auch die Wende hin zu erneuerbaren Energien. Und zwar ohne weitere Verzögerungen. Für beide gilt: Es gibt keine Ausreden, niemand muss auf irgendwelche noch ausstehenden politischen Entscheidungen warten. Jeder kann die Sache selbst in die Hand nehmen, sich selbst engagieren.

B&U: Können denn Unternehmen hier in Deutschland überhaupt etwas zur Erreichung des Millennium-Ziels beitragen?

Schäuble: Vor vier Jahren gründete UN-Generalsekretär Kofi Annan den Global Compact, eine weltweite Plattform für Unternehmen, Zivilgesellschaft, Politik etc., um gemeinsam an nachhaltigen Wachstumsstrategien zu arbeiten. Dies ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, an der sich auch einige deutsche Unternehmen beteiligen. Doch bisher gibt es noch keine unabhängige Kontrollinstanz, die die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards überprüfen könnten, weil sich die Industrie bisher wenig kooperativ zeigt.

Popp: Einheitliche soziale und ökologische Standards sind sicher ein wichtiger Anhaltspunkt. Was die Kontrolle betrifft, verlieren wir meines Erachtens einfach zu viel Zeit, wenn wir auf eine weltweit agierende Kontrollinstanz warten. Ich plädiere dafür, sofort anzufangen. Hier bei uns. Und es nicht allein den Politikern zu überlassen und vielleicht den Großunternehmen, die sich an einer globalen Initiative beteiligen wollen. Auch die kleinen Unternehmen können einen wichtigen Beitrag leisten, zum Beispiel über Förderfonds, wie den Umweltförderfonds der UmweltBank. Das hat Wirkung auch über Deutschland hinaus. Und auf Dauer gesehen ist es auch ökonomisch sinnvoller, nachhaltig und zukunftsorientiert zu handeln.

B&U: Macht es Sinn, angesichts des Hungers und des Elends in der so genannten Dritten Welt, in Umweltschutz-Projekte zu investieren, oder ist Umweltschutz ein "Luxusproblem" der reichen Staaten?

Schäuble: Selbstverständlich nicht, Umweltschäden und Unterernährung bedingen sich oft gegenseitig. Ein aktuelles Beispiel ist Haiti, wo Tropenstürme in diesem Jahr für dramatische Verwüstungen sorgten und viele Menschenleben kosteten. Dass die Auswirkungen so schlimm sind, hängt auch damit zusammen, dass die Ärmsten der Armen die letzten

Wälder abgeholzt haben und nun Schlammlawinen immer wieder für neue Katastrophen sorgen. Oft fehlt es in diesen Ländern am notwendigen Wissen, aber auch an finanziellen Mitteln. Ein anderes Beispiel: Inzwischen wissen wir, dass der immer noch viel zu hohe CO₂-Ausstoß wesentlich zur Klimaveränderung beiträgt. Gerade ökologisch sensible Regionen, vor allem in Afrika, werden davon stark betroffen. Menschen müssen angesichts immer geringerer landwirtschaftlicher Erträge aus ihrer Heimat abwandern und leben oft anschließend in Großstadtlums.

Popp: Und nicht nur wenn es um das Klima geht, sitzen wir alle in einem Boot. Auch die natürlichen Ressourcen sind endlich. Denn zurzeit verbrauchen die Menschen rund 20 Prozent mehr Ressourcen, als die Erde im gleichen Zeitraum an Naturschätzen produziert. Am Beispiel des Erdöls habe ich ja schon dargestellt, was das für Konsequenzen hat. Wir in den Industriestaaten haben unseren Anteil an den Ressourcen schon mehr als aufgebraucht. Wenn wir also jetzt zum Beispiel bei der Erforschung oder der Markteinführung nachhaltiger Energieerzeugung in die Vorleistung gehen, dann geben wir im Grunde nur einen kleinen Teil zurück.

B&U: Wer Geld anlegt, übernimmt auch Verantwortung für das, was mit seinem Geld geschieht. Wie kann jeder Einzelne Ihrer Meinung nach guten Gewissens sein Geld anlegen? Und welche Investitionen kommen nicht in Frage?

Schäuble: Wenn man Geld anlegt, versucht man in der Regel, eine möglichst gute Verzinsung des Geldes zu erreichen. Natürlich soll dieses Geld nicht für moralisch fragwürdige und umweltschädliche Zwecke eingesetzt werden. Ihre Bank geht dabei mit gutem Beispiel voran und verbindet ethische und ökologische Kriterien miteinander. Bei Ihnen gibt es klare Bestimmungen für Investitionen, die einem die Entscheidung leicht machen.

"Eine Welt ohne Hunger und Armut" ist das Ziel der Welthungerhilfe. Einen Beitrag dazu leistet das Projekt "Bäume für Mali", für das sich die Nürnberger UmweltBank mit Mitteln aus ihrem Umweltförderfonds engagiert. 50.000 € konnten inzwischen für dieses Projekt in der Sahelzone zur Verfügung gestellt werden.

UmweltBank: Heizenergieverbrauch 90 Prozent gesenkt

Neuer Maßstab bei der Sanierung von 50er-Jahre Häusern / Riesiges Potenzial für die Energieeinsparung in Deutschland / UmweltBank finanziert eines der größten deutschen Energie-Sanierungsprojekte im Mietwohnungsbau mit dem Ziel Passivhaus-Standard

Pressemitteilung der UmweltBank

Nürnberg, November 2004 - In der Frankfurter Friedrich-Ebert-Siedlung saniert die ABG Frankfurt Holding (ABG), die städtische Wohnungsbaugesellschaft, 60 Wohnungen in 10 Mehrfamilien-Mietshäusern, die in den 50er Jahren erbaut wurden. Finanziert wird die ökologische und energetische Sanierung über die UmweltBank.

Neben den üblichen Maßnahmen, wie zum Beispiel Erneuerung der Sanitär- und Elektroinstallation, werden durch Dachausbau sechs zusätzliche Wohnungen gewonnen. Und die Wohnungen werden nahezu auf Passivhaus-Standard gebracht; zum Beispiel durch Wärmeisolierung der Dachflächen und Keller, Austausch der Fenster und konsequente Beseitigung der Wärmebrücken nach Außen.

Die Analyse des Passivhaus-Institut Darmstadt, das die energetische Sanierung wissenschaftlich begleitet, ergab: Wärmetechnisch gesehen sind die über 50 Jahre alten Gebäude derzeit noch 20 Liter-Häuser. Das wird sich durch die Sanierung ändern: Für alle Wohnungen mit zusammen 3.700 Quadratmetern wird der Heizenergiebedarf um 90 Prozent gesenkt. Damit werden gleichzeitig auch die CO₂-Emissionen drastisch zurückgefahren.

"Wir haben mit einem anderen Passivhausprojekt sehr gute Erfahrungen gemacht. Daran knüpfen wir an. Dieses große Projekt ist das I-Tüpfelchen zum Abschluss der Sanierung der Friedrich-Ebert-Siedlung", erklärt der zuständige Prokurist der ABG, Günter von der Heydt. Auf die Akzeptanz bei den Mietern legt die ABG dabei besonderen Wert: In einer Mieterbefragung sei das Projekt ausgesprochen positiv aufgenommen worden. Nach Meinung der Architekten Folkmer Rasch und Petra Grenz von der Planungsgesellschaft faktor10 aus Darmstadt, die das Projekt begleitet, "setzt diese Sanierung neue Maßstäbe bei der Verbesserung der Wohnqualität und ist gleichzeitig auch noch wirtschaftlich interessant."

Die UmweltBank hält gerade die Sanierung bestehender Bausubstanz für ökologisch besonders vorteilhaft. Sie bremse die fortschreitende Versiegelung neuer Flächen und erhalte gewachsene städtische Strukturen. Und eine sowieso anstehende Sanierung sei der ideale Zeitpunkt, um nicht nur die Wohnqualität zu verbessern, sondern auch gleich die Energiebilanz. Angesichts vieler tausend zur Sanierung anstehender Mietwohnungen in Deutschland sieht die UmweltBank in Projekten wie diesem einen sehr wirkungsvollen Ansatz zur nachhaltigen Energieeinsparung und CO₂-Reduktion in Deutschland.

Ansprechpartnerin:

UmweltBank AG, Dipl.-Geogr. Thilo Libuda, Kommunikation Investor Relations, Laufertorgraben 6, D-90489 Nürnberg, Tel.: ++49-0911-5308-266, Fax:

2. Mitteilungen / Neues in Kürze

Forschungsprojekt: RARE – Rhetoric And Realities. Analysing Corporate Social Responsibility in Europe

Das neue EU-Forschungsprojekt „RARE“ geht folgenden Fragen nach: Wie ernst nehmen Verbände und Unternehmen der Europäischen Union ihre gesellschaftliche Verantwortung? Wie wirksam ist Corporate Social Responsibility (CSR) als Politikinstrument? Was kann CSR zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung beitragen? Sieben europäische Institute werden im ersten Teil des Projektes bestehende CSR-Initiativen bei Unternehmen in der Öl-, Banken-, Fischerei- und Fisch verarbeitenden Industrie analysieren. Die Wissenschaftler wollen herausfinden, welche Auswirkungen CSR-Maßnahmen in Unternehmen haben und welchen Beitrag Unternehmen durch CSR-Maßnahmen zur Umsetzung politischer Ziele der EU in Klimaschutz- und Chemiewirtschaft, Ressourcenmanagement, Geschlechtergerechtigkeit und Korruptionsbekämpfung leisten. Der zweite Teil des Projekts gilt den Unternehmen selbst: Hier soll untersucht werden, welche Auswirkungen CSR-Instrumente in den Betrieben selbst haben und wo es besonders erfolgreiche Beispiele gibt. Die Projektbeschreibung von RARE finden Sie unter http://www.oeko.de/dokumente/abstract_RARE.pdf.

Kampagne: Unternehmerische Verantwortung in KMU

Die EU-Kommission hat eine neunmonatige Sensibilisierungskampagne gestartet, die kleine und mittelgroße Unternehmen für ihre soziale Verantwortung sensibilisieren soll. Auf 65 eintägigen Fortbildungsveranstaltungen in den 25 EU-Staaten und vier Nachbarländern sollen KMU treibende Kräfte, Erfolgsfaktoren und Fallstricke bei der Wahrnehmung ihrer sozialen Verantwortung kennen lernen. Best Practice-Beispiele sollen den wirtschaftlichen Nutzen sozial verantwortlichen Engagements verdeutlichen und die Unternehmen dazu motivieren, eigene Maßnahmen aus der Wiege zu heben.

Die Website http://europa.eu.int/comm/csr_campaign.html hält weitere Informationen bereit.

Dachorganisation: Europäische Researchhäuser gründen „Association for Independent Corporate

Sustainability and Responsibility Research“ (AICSRR)

16 europäische Rating- Agenturen und Research-Institutionen haben eine Dachorganisation für unabhängiges Nachhaltigkeits- Research gegründet. Die "Association for Independent Corporate Sustainability and Responsibility Research" (AICSRR) soll anspruchsvolle Standards für sozial-ökologische Researchhäuser entwickeln und fördern. Herwig Peeters, Vorsitzender des Dachverbandes, erklärte: "In der dynamischen Welt des Nachhaltigkeits-Research ist eine Kooperation innerhalb der Branche und ein intensiver Austausch mit Unternehmen und Asset Managern unverzichtbar. Nur durch enge Zusammenarbeit werden wir bessere Instrumente und ein tieferes Verständnis für Nachhaltigkeits-Research entwickeln können, um so den gesellschaftlichen Einfluss nachhaltiger Investments zu verbessern." Als eine erste Maßnahme auf diesem Weg haben die Gründungsmitglieder der AICSRR bereits letztes Jahr einen gemeinsamen Qualitätsstandard, den "CSRR-QS 1.0", vorgestellt. Die Dachorganisation wird die unabhängige Verifizierung ihrer Mitglieder nach diesem Standard unterstützen. Auch oekom research hat in den vergangenen Jahren aktiv an der Entwicklung dieses freiwilligen Qualitätsstandards mitgearbeitet und ist Gründungsmitglied des Verbandes.

Kontakt: Herwig Peeters, Chairman AICSRR asbl, Tel.: ++32-2-206 11 14, herwig.peeters@csrr-qs.org, www.csrr-qs.org.

Kyoto-Protokoll tritt offiziell in Kraft

Russland hat UN-Generalsekretär Kofi Annan die Ratifizierungsurkunde für das Kyoto-Protokoll übergeben. Das internationale Dokument zum Klimaschutz tritt damit am 16. Februar 2005 in Kraft.

19.11.2004 New York (UD) - Bundesumweltminister Jürgen Trittin begrüßte diesen Schritt als Meilenstein des internationalen Umweltvölkerrechts: „Mit dem Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls hat die internationale Gemeinschaft gezeigt, dass sie den Herausforderungen des fortschreitenden Klimawandels mit multilateralem Handeln entgegentritt. Erstmals hat sie eine Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen rechtsverbindlich festgelegt“, so Trittin. Weitere Schritte müssten nun folgen.

Das Kyoto-Protokoll verpflichtet die Industrieländer insgesamt, ihren Treibhausgas-Ausstoß im Zeitraum

2008 bis 2012 um 5 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Deutschland hat sich innerhalb der EU dazu verpflichtet, seine Emissionen in diesem Zeitraum um 21 Prozent zu senken. 19 Prozentpunkte sind bereits erreicht.

Mit Russland haben 128 Länder das Protokoll ratifiziert, die 61,6 Prozent der Emissionen der Industrieländer auf sich vereinigen. Mit dem Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls wird die internationale Klimapolitik einen Schub nach vorne erhalten. Dies ist angesichts des mit großer Geschwindigkeit fortschreitenden Klimawandels dringend erforderlich. Die Verpflichtungen aus dem Kyoto-Protokoll sind dabei nur der erste Schritt. Für die anstehenden Verhandlungen zur Weiterentwicklung des Protokolls für die Zeit nach 2012 wird es darum gehen, die USA wieder in den multilateralen Prozess der Klimaverhandlungen zu integrieren und weitere Schritte zur Reduktion von Treibhausgasen zu vereinbaren. In diese Schritte sind auch Entwicklungsländer einzubeziehen.

Trittin: „Deutschland wird auch in den nun anstehenden Verhandlungen seine Vorreiterrolle im internationalen Klimaschutz wahrnehmen. Deshalb haben wir uns mittelfristig zum Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen um 40 Prozent zu reduzieren, wenn die EU sich auf ein Minderungsziel von 30 Prozent verständigt.“

Quelle: Umweltdialog Newsletter vom 24.11.2004

Bundesregierung zieht erste Nachhaltigkeitsbilanz - Applaus und Buhrufe

Die Nachhaltigkeitspolitik der Bundesregierung zeigt erste Wirkungen. Zu dieser Einschätzung kommt die Regierung in ihrem ersten „Fortschrittsbericht“ zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, den das Bundeskabinett verabschiedet hat. Nüchterner fällt das Fazit von Umweltschützern aus.

02.11.2004 Berlin (UD) - Im April 2002 hatte die Bundesregierung ihre Strategie für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland vorgelegt. Die erste Zwischenbilanz fällt nach Ansicht der Regierung positiv aus. Beispielsweise sei der Anteil junger Menschen ohne qualifizierten Schulabschluss gesunken, die Zahl der Studienanfänger nehme zu. Auch habe es Fortschritte beim sparsamen Umgang mit Energie und Ressourcen gegeben. Für die gleiche wirtschaftliche Leistung wurden 2003 rund sieben Prozent weniger Energie verbraucht als 1998, die Rohstoffproduktivität sei zwischen 1999 und 2003 um über 12 Prozent gestiegen.

Die Umweltverbände Deutscher Naturschutzring (DNR), Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und Naturschutzbund (NABU) haben den Fortschrittsbericht der Bundesregierung scharf

kritisiert. Der Bericht versäume es, auf den zunehmenden Widerspruch zwischen einer wirtschaftsorientierten Wachstumspolitik und den Ansprüchen einer ökologisch und sozial ausgewogenen Entwicklung einzugehen. Defizite in der Verkehrs-, Agrar- und Energiepolitik würden nicht angemessen bilanziert. Und es sei keine klare Strategie zu erkennen, wie die Bundesregierung in den kommenden Jahren ihren langfristigen Nachhaltigkeitszielen näher kommen will.

Als großen Rückschritt bezeichneten dagegen die Verbände den Entschluss der Bundesregierung, sich nicht auf konkrete Themen zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie festzulegen. Hubert Weinzierl, DNR-Präsident: „Die Bundesregierung hat in den vergangenen Monaten mehrfach zugesichert, die Themen Bildung, biologische Vielfalt und Finanzpolitik in den kommenden zwei Jahren als Schwerpunkte zu behandeln. Die entsprechenden Passagen wurden jedoch kurzerhand aus dem Fortschrittsbericht gestrichen. So macht sich Rot-Grün unglaublich und erschwert den gesellschaftlichen Dialog über diese wichtigen Themen.“

Die Nachhaltigkeitsstrategie wird mit vier Schwerpunktthemen weiterentwickelt: Potenziale älterer Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft, neue Energieversorgungsstruktur unter Einbeziehung der erneuerbaren Energien, alternative Kraftstoffe und Antriebstechnologien, Verminderung der Flächeninanspruchnahme. Wesentliches Ziel der neuen Schwerpunkte sei eine Gesellschaft, die den sozialen Zusammenhalt wahrt, indem sie den Jungen gute Startchancen gibt und den Alten Möglichkeiten bietet, sich einzubringen.

Quelle: Umweltdialog Newsletter vom 3.11.2004

Studien

What Counts in Socially Responsible Investment

Eine Online-Umfrage der Macquarie-Universität in Sydney hat evaluiert, inwieweit Anleger beabsichtigen in nachhaltige Kapitalanlagen zu investieren. Im April und Mai dieses Jahres haben 404 Personen an der Befragung teilgenommen und einige interessante Einblicke geliefert.

- Aus demografischer Sicht unterscheidet den typischen Anleger mit Interesse an nachhaltigen Geldanlagen nichts vom konventionellen Investor: Er ist männlich, ledig und hat einen Universitätsabschluss. Diese Erkenntnis steht im Gegensatz zu früheren amerikanischen und britischen Studien, die ethische Investoren als weiblich, unter 35, mit Universitätsbildung und ledig identifiziert haben.
- Von jenen Befragten, die Anteile eines Nachhaltigkeitsfonds halten, sind 81 Prozent mit dem Investmentansatz ihres Fondsmanagers

vertraut. Im Vergleich zu einer Untersuchung unter konventionellen Anlegern vor zehn Jahren ist dies eine überaus gute Quote, wussten 75 Prozent der damals Befragten doch nicht über den Investmentstil ihres Fonds Bescheid.

- Die wichtigsten Informationsquellen für nachhaltig interessierte Anleger sind Investmentprospekte, Zeitungsartikel, Fondsrankings, Websites und Empfehlungen, ausgesprochen von Investment-, religiösen oder wohltätigen Organisationen. Am wenigsten wichtig sind den Befragten persönliche Empfehlungen, Investmentseminare sowie Ratschläge von Finanzberatern.
- Die Gruppe der Finanzberater wurde sogar als ignorant gegenüber nachhaltigen Anlageprodukten und unfähig, relevante Hilfestellung zu leisten, eingestuft.
- Der wichtigste Faktor bei einer Entscheidung zugunsten nachhaltigen Investments waren akkurate Informationen über soziale und ökologische Aspekte der Werte im Portfolio, gefolgt von einer Auflistung der gehaltenen Titel und der Investmentmethodik.
- Der Großteil der Befragten hatte die Absicht, nachhaltig zu investieren. Trotzdem hat die Hälfte von ihnen die Entscheidung getroffen, dies nicht zu tun. Von ihnen gaben wiederum mehr als 50 Prozent an, sie hätten keine ausreichenden Informationen über die nachhaltigen Produkte erhalten, oder die Informationen, die sie bekommen haben, waren zu komplex oder nicht glaubwürdig.
- Mehr als die Hälfte der Personen, die nachhaltig investiert haben, glauben, dass ihre Portfolios die sozialen und ökologischen Faktoren, die sie zu Anfang von dem erstandenen Produkt überzeugt haben, nicht angemessen reflektieren.

Der Autor der Studie, Matthew Haigh, ist unter m.haigh@griffith.edu.au zu erreichen.

Corporate Social and Financial Performance: A Meta-Analysis

Mitarbeiter der Universität von Iowa haben eine „Studie der Studien“ zur Beziehung zwischen der sozial-ökologischen und der finanziellen Performance von Unternehmen erstellt. 52 Untersuchungen, die in den Jahren 1972 bis 1997 veröffentlicht wurden, flossen in die Meta-Analyse ein. Die „Studie der Studien“ bestätigt einmal mehr, dass die sozial-ökologische Verantwortung eines Unternehmens einen messbaren Einfluss auf das finanzielle Ergebnis hat. Einige weitere Erkenntnisse dürften von Bedeutung sein:

- Die Umweltleistung eines Unternehmens beeinflusst die finanzielle Performance weniger stark

als andere Maßnahmen aus dem Bereich der Corporate Social Responsibility.

- Die Verbindung zwischen der sozial-ökologischen und der finanziellen Performance von Unternehmen ist mehrschichtig: So führt eine ausgeprägte sozial-ökologische Verantwortung zu einer guten finanziellen Performance, eine gute finanzielle Performance wiederum gibt Unternehmen den Spielraum, in sozial-ökologische Maßnahmen zu investieren, usw.

Die Studie wurde vom amerikanischen Social Investment Forum mit dem Moskowitz-Preis ausgezeichnet.

Das Dokument kann unter

http://business.auckland.ac.nz/newstaffnet/profile/publications_upload/000000556_orlitzkyschmidtrynes2003os.pdf herunter geladen werden.

Risk & Opportunity: Best Practice in Non-Financial Reporting

SustainAbility, UNEP und Standard & Poor's haben in dieser gemeinsamen Studie eine Auswahl von 50 Nachhaltigkeitsberichten von Unternehmen analysiert. „Risk & Opportunity“ belegt, dass die Qualität der Berichte seit SustainAbilitys erster Untersuchung im Jahr 1994 stark gestiegen ist. Vor allem weist sie jedoch darauf hin, dass die Unternehmen es versäumen, die potenziellen strategischen Chancen und Risiken durch ökologische und soziale Aspekte in ihren Veröffentlichungen darzustellen. Obwohl derartige Informationen für Analysten, Investoren, Kreditgeber und Versicherer von steigender Bedeutung sind, bewerten nur drei der analysierten Berichte die Implikationen ökologischer und sozialer Risiken auf ihre Bilanz.

Der Bericht ist unter www.sustainability.com/publications/engaging/risk-opportunity.asp kostenfrei erhältlich.

Neuerscheinung

Im Herbst 2004 ist wieder das jährliche **Sonderheft „Grünes Geld“** von Öko-Invest erschienen. Auf 40 Seiten – ein Viertel mehr als im Vorjahr – finden Sie u.a. Berichte und Tabellen zu Umwelt-Aktien, Ethik-Investmentfonds, Windpark- und Solarbeteiligungen, ökologischen Versicherungs- und Altersvorsorgeangeboten, Genussscheinen, Bankprodukten und Mikrofinanzierungen. Schwerpunktthema ist der Boom der deutschen Solaraktien, deren Kurse sich innerhalb der letzten 12 Monate vervielfacht haben (der internationale Solar-Aktien-Index PPVX ist dieses Jahr schon um rund 192% gestiegen und damit der weltweit beste Branchenindex).

Das Sonderheft können Sie für 3,30 Euro (inkl. Versand, gegen Rechnung) anfordern. Max Deml,

3. Veranstaltungshinweise

CRIC – Mitgliederversammlung, 4. März 2005:

Die nächste Mitgliederversammlung ist für Freitag, den 4. März 2005 vorgesehen. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor. Wie im vergangenen Jahr wird diese in der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt stattfinden.

Fachkongress zum Thema Nachhaltige Geldanlagen, Bonn Anfang März 2005:

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen wird zusammen mit Drescher & Cie sowie einer Anzahl von

engagierten Sponsoren einen neuen, zentralen Fachkongress zum Thema Nachhaltige Geldanlagen ausrichten. Die Konferenz, die ein weites Themenspektrum abdecken wird, soll das wachsende Gewicht von nachhaltigen Geldanlagen verdeutlichen und dies medienwirksam dokumentieren. Im Rahmen der Veranstaltung ist die Verleihung mehrerer Preise geplant, so etwa einer für das in deutschen Nachhaltigkeitsfonds am häufigsten vertretene Unternehmen. Veranstaltungsort ist das Bundeshaus in Bonn, Veranstaltungsdatum ist Anfang März 2005. Den genauen Termin werden wir rechtzeitig in diesem Newsletter bekannt geben.

4. Neues von der oekom research AG

oekom research AG

Nachhaltiges Investment: BNP Paribas Asset Management verlässt sich auf das Country Rating von oekom research

Mit einer Milliarde Euro in Nachhaltigkeitsfonds nimmt BNP Paribas Asset Management (BNP PAM) eine führende Position auf dem französischen Markt ein. Um den Investmentprozess für nachhaltige Rentenfonds zu stärken, greift BNP PAM auf das Länder-Rating von oekom research zurück.

Kontakt: Morgan Carval, Sustainability Research, BNP PAM, morgan.carval@bnpparibas.com.

Doppelte Dividende: Österreichischer Bischof ruft Kirche zu ethischer Veranlagung auf

Anleger, die ökologische und soziale Kriterien in ihre Investmententscheidungen einbinden, realisieren nicht nur ideelle Werte sondern erzielen auch eine marktgerechte Rendite. Diese Theorie der "doppelten Dividende" zu beleuchten, war Ziel einer gemeinsamen Veranstaltung von oekom research und CRIC e.V. am 17. September in Wien. 100 institutionelle Investoren und Vertreter von Investmentgesellschaften diskutierten die Innovationswirkung nachhaltiger Investments auf Unternehmen, tauschten Erfahrungen mit ethischer Kapitalanlage aus und ließen sich über nachhaltige Anlagemöglichkeiten auf dem österreichischen Markt informieren. Pioniere wie Bankhaus Schelhammer & Schaterra KAG, Kepler Fonds KAG, Raiffeisen Capital Management, SEB Invest, Sparkasse Oberösterreich KAG, sowie die Bank für Orden und Mission und die Steyler Bank stellten ihre Häuser vor und

beantworteten Fragen zu ihren Anlageprodukten. Als prominenter Vertreter der katholischen Kirche Österreichs forderte Dr. Alois Schwarz, Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt, den Klerus zum ethischen Investment auf: „Die Kirche kann nicht nur, sondern muss sich an ethisch begründeten Kapitalanlagen beteiligen. Untersuchungen zeigen, dass nachhaltige Geldanlagen aus finanzieller Sicht nicht schlechter abschneiden als herkömmliche. Wenn dies der Fall ist, sollte einen Anleger eigentlich nichts abhalten, ethisch zu investieren – und dies sogar mit gutem Gewissen.“ Bischof Schwarz erhielt Unterstützung aus den eigenen Reihen. Auch die österreichischen Ordensverbände stehen geschlossen hinter dem Thema. Dies bekräftigten ihre jeweiligen Sprecher Schwester Theresia Sessing und Pater Erhard Rauch. Fazit der Veranstaltung: Ethische Investments sind ein starker Motor für eine nachhaltige Ausrichtung von Wirtschaft und Finanzmarkt. Ihr volles Potenzial werden sie jedoch erst mit zunehmender Marktreife entfalten können. Insofern ist die Tagung „Doppelte Dividende – Der Trend Ethisches Investment“ als initialer Aufruf für ein stärkeres Engagement insbesondere von Seiten institutioneller Investoren zu werten.

Nähere Informationen zu dieser Tagung finden Sie in der Rubrik „News-Center“ auf unserer Website www.oekom-research.com. Der Vortrag von Bischof Alois Schwarz kann unter www.kath-kirche-kaernten.at/upload/12061_bischof-schwarz_ethisches-investment.pdf herunter geladen werden.

Performance: Nachhaltige Aktien über vier Jahre besser als konventionelle Titel

Wer den Empfehlungen des Hauses oekom research gefolgt ist, hat in den vergangenen vier Jahren mit einem Investment in die aus Sicht der Nachhaltigkeit führenden Unternehmen die Nase vorn gehabt. Dies ist das Ergebnis einer gemeinsamen Studie des Bankhauses Morgan Stanley und der Rating-Agentur oekom research. Sie zeigt, dass sich die Aktienkurse der Firmen, die von oekom für eine nachhaltige Kapitalanlage empfohlen wurden, seit 2001 um 16,72 Prozent besser entwickelt haben als die Kurse jener Unternehmen, die von der Rating-Agentur explizit nicht empfohlen wurden. "Die Studie schreibt den Trend aus früheren Untersuchungen fort und bestätigt die Hypothese, dass nachhaltig orientierte Unternehmen langfristig auch ökonomisch erfolgreicher sind als andere", sagt der Vorstandsvorsitzende der oekom research AG, Robert Haßler.

Das aktuelle "Prime-Universum" von oekom umfasst 207 Titel aus 30 Branchen und 21 Ländern. Sie sind im weltweiten Vergleich nach ökologischen und sozialen Indikatoren als beste Unternehmen ihrer jeweiligen Branche eingestuft. Dieses Universum basiert auf einer Grundgesamtheit von 788 Unternehmen des MSCI World Index, die oekom research regelmäßig analysiert. Unter den Best in Class- Unternehmen finden sich Titel wie Apple (US), BMW (DE), Emi Group (UK), L'Oreal (FR), Ricoh (JP) oder Suncor Energy (CA). Haßler betont, dass "die Outperformance in nahezu allen Branchen erzielt wurde und nicht auf einzelne Sondereffekte zurückzuführen ist. Unsere Studie zeigt einmal mehr, dass Nachhaltigkeit zu einem Mehrwert führt."

Grafisches Material und weitere Informationen erhalten Sie bei:

oekom research AG, Marnie Bammert, Head of Corporate Communications, Goethestr. 28, D-80336 München, Fon: ++49-89-544184-64, Fax: -99, bammert@oekom-research.com.

Corporate Responsibility Rating: Utilities

Welche Energie- und Wasserversorger können nachhaltig orientierten Anlegern für ein Investment empfohlen werden? Dieser Frage ging die Münchener oekom research AG in ihrem jüngsten "Corporate Responsibility Rating" nach und hat die weltweit größten 37 Versorger auf Basis von 200 ökologischen und sozialen Indikatoren bewertet. Mit Scottish and Southern Energy und Severn Trent sieht das Rating zwei britische Unternehmen an der Spitze. Sie und sechs weitere Versorger qualifizierten sich für die Empfehlungsliste der Rating-Agentur. Die deutschen Vertreter RWE und E.ON schafften dies nicht – sie platzierten sich mit dem 16. und 22.

Rang im Mittelfeld der Rangliste. Die Bewertungen von oekom research dienen als Grundlage der Investmententscheidungen von über 20 nachhaltig gemanagten Fonds mit einem Volumen von mehr als 1 Milliarde Euro.

Veränderte Marktbedingungen stellen die Versorgungsunternehmen vor Herausforderungen: Fossile Energieträger gehen zur Neige, trinkbares Wasser wird knapper, Klimaveränderungen zeigen weltweit erste Folgen. oekom research hat untersucht, welche Unternehmen angemessen darauf vorbereitet sind, Energie und Wasser in Zukunft nicht nur zuverlässig, sondern auch möglichst umweltschonend und sozial gerecht zur Verfügung zu stellen. Der Wirkungsgrad der Kraftwerke, ihr Ausstoß an Kohlendioxid, Aktivitäten der Unternehmen im Bereich der regenerativen Energieerzeugung oder Contracting- Konzepte zur Energie- und Wassereinsparung spielten aus ökologischer Sicht eine Rolle. Sozial und gesellschaftspolitisch von Interesse waren für die Analysten unter anderem Aspekte der Sicherheit am Arbeitsplatz, Programme für einkommensschwache Haushalte oder das Vorgehen der Unternehmen in Märkten außerhalb der OECD, wo viele Menschen noch immer nicht an die lokalen Wassersysteme angebunden sind.

"Mit Scottish and Southern Energy haben wir ein Unternehmen identifiziert, dessen Kraftwerkspark sich zu über 80 Prozent auf Gas und erneuerbare Energien stützt und damit weitgehend unabhängig von Atomkraft und Kohle ist", erklärt die oekom-Analystin Evelyn Bohle. Die Aktivitäten des Branchenleaders können vielen Wettbewerbern als Messlatte dienen.

Der „Corporate Responsibility Industry Report Utilities“ kann bei oekom research für 4.900 Euro erworben werden. Auf 480 Seiten enthält er ein prägnantes Abstract der Ergebnisse, Hintergrundinformationen zum Ratingprozess, Rankings aller Bewertungsbereiche sowie die Corporate Responsibility Rating Reports der 37 analysierten Unternehmen. Rating Reports einzelner Firmen sind für 350 Euro erhältlich.

Nähere Informationen erhalten Sie bei Marnie Bammert, Head of Corporate Communications, oekom research AG, Tel. ++49-89-544184-64, bammert@oekom-research.com.

Corporate Responsibility Rating: Consumer Electronics & Household Appliances

Die weltweit größten börsennotierten Hersteller von Unterhaltungselektronik und Haushaltsgeräten waren Gegenstand des jüngsten Corporate Responsibility Ratings von oekom research. Auf der Bewertungs-Skala von A+ bis D- bewegen sich die Unternehmen in der engen Spanne zwischen B und C.

Die japanischen Firmen Sharp und Matsushita Electric Industrial führen die Branche mit der Note B bzw. B- an. Das insgesamt gute Resultat der Branche führte dazu, dass fünf der sieben analysierten Unternehmen den Sprung auf oekoms Empfehlungsliste für nachhaltige Investments geschafft haben. Eine überraschend hohe Quote, denn nach oekom-internen Berechnungen erfüllen im Normalfall nur 20 bis 30 Prozent der Unternehmen einer Branche die Mindestanforderungen für eine Empfehlung.

Positiv aufgefallen ist den Analysten, dass branchenweit mehr oder weniger effektive Programme zur Reduktion von Problemstoffen und umfangreiche ökologische Standards auch für Zulieferer implementiert wurden. Neben diesen lobenswerten Ansätzen fand das oekom- Team dennoch einige Bereiche, denen die Unternehmen noch nicht die angemessene Aufmerksamkeit schenken. Die Rücknahmesysteme für Altgeräte sind noch nicht weit genug ausgereift, um den Risiken in Zusam-

menhang mit Recycling und Entsorgung Herr zu werden und auf sozialer Ebene zeigen sich Intransparenzen hinsichtlich Arbeitsstandards, Geschlechterverteilung und geografischer Verteilung der Mitarbeiter.

Der „Corporate Responsibility Industry Report Consumer Electronics & Household Appliances“ kann bei oekom research für 1.390 Euro erworben werden. Auf 150 Seiten enthält er ein prägnantes Abstract der Ergebnisse, Hintergrundinformationen zum Ratingprozess, Rankings aller Bewertungsbereiche sowie die Corporate Responsibility Rating Reports der 7 analysierten Unternehmen. Rating Reports einzelner Firmen sind für 350 Euro erhältlich. Nähere Informationen erhalten Sie bei Marnie Bammert, Head of Corporate Communications, oekom research AG, Tel. ++49-89-544184-64, bammert@oekom-research.com.

5. Neuerscheinung: Kunst und Kultur – voll im Geschäft? Kulturverträgliches Kunstsporing

Claudia Döpfer: Kunst und Kultur – voll im Geschäft? Kulturverträgliches Kunstsporing, Reihe Ethik – Gesellschaft – Wirtschaft, Band 17, Frankfurt a.M. / London 2004, 520 S., € 28,90, ISBN 3-88939-738-7, IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation.

Anders als in den angelsächsischen Ländern, wo die private Förderung von Kultur, Kunst und Künstlern bekanntermaßen eine lange Tradition hat, fällt in Deutschland die Aufgabe der Kulturförderung im wesentlichen der Öffentlichen Hand zu. Erst in den letzten Jahren begannen auch Firmen in Deutschland in größerem Umfang das 'Instrument' Kulturförderung in ihre Unternehmenskommunikation zu integrieren. Sie fördern und initiieren Kunst- und Kulturereignisse, sammeln, stiften, und sie sponsern. Dahinter steht vielfach die Erfahrung, dass das Image von Unternehmen und die Glaubwürdigkeit bei den verschiedenen Anspruchs- und Zielgruppen für den ökonomischen Erfolg immer wichtiger wird. Sponsoring ermöglicht hier eine gezielte und glaubwürdige Ansprache der unterschiedlichsten Zielgruppen.

Auch wenn Unternehmen mit ihrem kulturellen Engagement sich – angesichts leerer öffentlicher Kassen – längst als wichtiger Partner für Künstler und Kulturinstitutionen erweisen, ist keinesfalls jedes Kunstsporing-Engagement auch kulturverträglich. Denn es liegt im Ermessen des jeweils fördernden Unternehmens, ob es Kultur vorrangig als Mittel zum

Zweck betrachtet oder trotz Wahrung von Eigeninteressen bei seinem Engagement Verantwortung für den Bestand und die Weiterentwicklung von Kunst als Ausdrucksform des einer Kultur immanenten kreativen Potentials übernimmt.

In der vorliegenden Untersuchung wurde erstmals die Frage nach 'kulturverträglichem Kunstsporing' gestellt und diese zugleich an ein ethisch-ökologisches Rating rückgebunden: das Corporate Responsibility Rating, das 2000 von der oekom research AG (München) in Kooperation mit der Projektgruppe Ethisch-ökologisches Rating (Frankfurt-Hohenheim) aus dem Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden entwickelt wurde. Dabei wird das unternehmerische Kommunikationsmittel 'Kunstsporing' erstmals auf seine Brauchbarkeit im ethisch-ökologischen Unternehmensrating untersucht und schließlich umfassend für ein solches operationalisiert.

Des weiteren zeigt die Autorin – exemplarisch am Beispiel des Stiftungswesens in den burgundischen Niederlanden –, dass Stiftungen im Mittelalter keineswegs altruistisch motiviert waren, sondern auch hier der dem Sponsoring zugrundeliegende 'do-ut-des-Gedanke' dominierte. Hierzu wird die Madonna des Kanzlers Nicolas Rolin (1435/36) von Jan van Eyck unter dem Gesichtspunkt eines 'glücklichen Tauschgeschäfts' umfassend gedeutet. Schließlich werden Parallelen des mittelalterlichen Stiftungswesens

sens in den burgundischen Niederlanden zu heutigem Sponsoring gezogen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort

‘Ein glückseligmachendes Tauschgeschäft‘

Vorbemerkungen • Nicolas Rolin: Der Stifter und seine Stiftungen • Beschreibung und Deutung einzelner Bildelemente – unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung Rolins • Grundlegende Aspekte des Stiftungswesens im franco-flämischen Raum im 15. Jh. • Zur Aussage und Funktion des Bildes • Schlußbemerkungen und weiterführende Überlegungen

‘Unternehmen zwischen Mäzenatentum und Kunstspensoring im Spiegel des Frankfurt-

Hohenheimer Leitfadens und des Corporate Responsibility Rating‘

Vorbemerkungen • Vom Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden über das Corporate Responsibility Rating zum Sponsoring / Kunstspensoring • Praktische Erfahrungen bei der Anwendung der Bewertungsdimension Kulturverträglichkeit im CRR • Begriff und Erscheinungsformen des Sponsoring • Öffentliche Kunst- und Kulturförderung in der BRD • Öffentliche und private Kunst- und Kulturförderung – internationales Kunstspensoring: Theoretische Grundlagen und praktische Gestaltungsdimensionen

‘Art and Culture Meet Sustainable Economy – Sustainable Economy Meets Art and Culture‘

Fazit: Auf dem Weg zu ‘kulturverträglichem Kunstspensoring‘

Kontakt und weitere Informationen

<http://www.cric-ev.de>

Vorstand:

Prof. Dr. Johannes Hoffmann (1. Vorsitzender)
Am Weiherhaag 19, D-65779 Kelkheim
Tel.: 06198-32470 Fax: 06198-9832
Email: J.Hoffmann@em.uni-frankfurt.de

Regina v. Diemer
Altenhainer Str. 12, D-61462 Königstein
Email: Eiprvd@t-online.de

Pfr. Dr. Markus L. Schlagnitweit
Mengerstr. 23, A- 4040 Linz
Tel./Fax.: +43(0)732-244011-501/-72
Email: markus.schlagnitweit@dioezese-linz.at

Sekretariat:

Gundula Herr
Tel.: 06195-65666 Fax: 06195-600732
Email: G.H.Herr@t-online.de

Pater Thomas Schardt, OFM (stellvertr. Vorsitzender)
Sigmund Freud-Str.111, D-60435 Frankfurt
Tel.: 069-545297
Email: thomas.schardt@gmx.de

Pfr. Dr. Claus F. Lücker
Industriestr. 12, D-47803 Krefeld
Email: eremos@t-online.de

Dr. Claudia Döpfner
Goethestr. 122, D-63263 Neu-Isenburg
Email: c.doepfner@cric-ev.de

IMPRESSUM

CRIC Newsletter Nr. 14, Dezember 2004
Herausgeber: CRIC e.V.
Vorstand: Prof. Dr. Johannes Hoffmann,
Thomas Schardt, OFM,
Regina v. Diemer, Pfr. Dr. Claus F. Lücker,
Pfr. Dr. Markus L. Schlagnitweit
Redaktion: Dr. Claudia Döpfner

